Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877 — „Aus den Tannen" — Fernsprecher Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfg. Postscheckkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 246 | **Altensteig, Donnerstag den 21. Oktober** | **1926**

Ein Dokument wirtschaftlicher Vernunft

Als sehr bald nach dem unglückseligen Kriege in Deutschland unter dem Zwang der harten Tatsachen die Erkenntnis sich durchsetzte, daß der Wiederaufbau der Welt nur in gemeinsamer Arbeit möglich sei, da lehnten unsere Gegner alles ab, was auch nur in bescheidenstem Maße auf ein Zusammenwirken mit Deutschland hätte schließen lassen können. Sie stießen die Hand zurück, die Deutschland ihnen schon während der Verhandlungen über das Instrument des Versailler Friedens anbot. Erst unter dem Zwang ihrer eigentlichen wirtschaftlichen Entwicklung mußten sie erkennen, daß ökonomische Gesetze sich nicht durch politische Diktate umbiegen lassen. Die Dawesregelung für die Reparationen vom August 1924 war das erste Zeichen zurückkehrender wirtschaftlicher Vernunft. Von ihr bis zu dem Manifest der internationalen Handelswelt, dessen Wortlaut am Mittwoch in allen Hauptstädten der Welt veröffentlicht wurde, führt eine gerade Linie.

Den deutschen Wirtschaftspolitiker wird beim Lesen dieses Aufrufs zunächst so etwas wie Resignation befallen. Denn dieses Dokument, das von den maßgebenden Wirtschaftsführern aus 14 Staaten der Welt unterzeichnet worden ist, enthält nichts anderes als die Gedankengänge, die bei uns schon vor sieben Jahren zum Ausdruck gebracht worden sind. Wieviel weiter hätte man sein können, wieviel näher hätte die Welt dem Frieden sein können, wenn man draußen damals auf uns gehört hätte. Schließlich ist aber Resignation nicht die Basis des Fortschritts, der seinen Ausgangspunkt nur in einem gesunden Optimismus finden kann. Wir wollen darum in diesem Augenblick keine bitteren Betrachtungen über die Vergangenheit anstellen, sondern uns vielmehr bemühen, Klarheit über das zu gewinnen, was geschehen muß, um diesem Dokument wirtschaftlicher Vernunft praktisch Geltung zu verschaffen.

Mit Recht stellt das Manifest fest, daß Handel keine Form des Krieges ist, sondern ein gegenseitiger Austauschprozeß, von dessen glatter und reibungsloser Abwicklung der Wohlstand aller Länder abhängig ist. Die Wirtschaftspolitik der ganzen Welt widerspricht freilich dieser primitiven nationalökonomischen Erkenntnis völlig. Alle Länder, in erster Linie aber die ehemaligen großen Freihandelsgebiete der Welt, Amerika und England, haben sich mit Schutzzollmauern umgeben, die der reibungslosen Abwicklung aller weltwirtschaftlichen Vorgänge hindernd im Wege stehen. Durch die Bildung zahlreicher neuer Staaten auf dem europäischen Kontinent sind die Hindernisse, die in einem gewissen Umfange es auch schon vor dem Kriege bestanden, noch in einer Weise vermehrt worden, das nachgerade zu einem gefährlichen Hemmnis für die weltwirtschaftlichen Beziehungen geworden ist. Aus zwei Anlässen heraus sind die Staaten der Welt zu ihrer kurzsichtigen und letzten Endes verhängnisvollen Zollpolitik gelangt. Einmal haben sie geglaubt, die während des Krieges unter den damaligen abnormen Verhältnissen neu entstandenen Industrien schützen und bis zur Lebensfähigkeit entwickeln zu müssen. Es sei hier beispielsweise an die Versuche Englands und Japans erinnert, aus dem Diebstahl deutscher Patente eine eigene Farbenindustrie zu züchten. Schon jetzt können diese Versuche als fehlgeschlagen bezeichnet werden, da beiden Ländern hierfür die erforderliche Rohstoffbasis fehlt. Auch die kleineren europäischen Staaten, wie etwa die Tschechoslowakei, Oesterreich, Polen u. a. versuchen jetzt noch immer, mit zollpolitischen Maßnahmen Industrien aufrechtzuerhalten, die lediglich während des Krieges als bestimmte Zweckproduktionsstätten Existenzberechtigung hatten.

Zum anderen aber haben alle Staaten nach dem Kriege geglaubt, sich für die Handelsvertragsverhandlungen, die nach dem Kriegsende fast in der ganzen Welt notwendig wurden, mit dem gehörigen Rüstzeug umgeben zu müssen. Die Großstaaten der Welt haben hierbei den Anfang gemacht und bei aller Gegnerschaft gegen die deutsche Zollpolitik muß doch festgestellt werden, daß Deutschland seine Zolltarifnovelle vom Sommer 1925 nur den Präzidenzfällen der Zollpolitik anderer Mächte verdankt. Daß daraus eine Kette von unleidlichen und kostspieligen Wirtschaftskriegen entstanden ist, von denen Deutschland jetzt seit dem 10. Januar 1925 bereits den zweiten durchficht, ist viel zu offensichtlich, als daß es von ernsthaften Wirtschaftssachleuten bestritten werden könnte.

Die Frage ist nun, wie man aus diesem fehlerhaften Zirkel, der in seinen Auswirkungen die nationalen Wirtschaften aller Länder auf das Schwerste beeinträchtigt, herauskommt. Mit dem einfachen Plan einer Weltwirtschaftskonferenz, wie sie Loucheur vorgeschlagen hat, und wie sie auch die Internationale Handelskammer plant, ist es dabei natürlich allein nicht getan. Den ökonomischen Gesetzen, denen ja auch das vorliegende Wirtschaftsmanifest zum Durchbruch verhelfen will, stehen noch immer politische Komplexe im Wege, ohne deren Beseitigung an eine wirkliche Gesundung und Besserung der weltwirtschaftlichen Beziehungen nicht zu denken ist. Nur andeutungsweise seien hier die Fragen der interalliierten Schuldenregelung und des Dawesplanes erwähnt, die doch beide noch immer, trotz ihres vorherrschenden wirtschaftlichen Charakters, maßgebend von politischen Ideen beeinflußt werden. Ehe hier nicht die politischen Methoden abgebaut sind, wird es auch nicht möglich sein, zu den natürlichen Produktionsbedingungen zurückzukehren, die die Voraussetzung für eine Reorganisation der Weltwirtschaft sind. Das Manifest der internationalen Wirtschaftswelt ist vielleicht ein erster Schritt auf dem Wege hierzu, auf alle Fälle ist es ein Dokument wirtschaftlicher Vernunft, das bei allen ernsthaften Fachleuten und Politikern größte Aufmerksamkeit beanspruchen darf, weil es bewußt nur auf rein wirtschaftliche Gedankengänge abgestellt ist.

•

Der Reichsbankpräsident über die Bedeutung des Wirtschaftsmanifestes

München, 20. Okt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab zu dem Wirtschaftsmanifest eine Erläuterung, in der es heißt: Das Wirtschaftsmanifest kann in seiner Bedeutung unmöglich überschätzt werden. Die wirtschaftlichen Persönlichkeiten, die ihren Namen unter dieses Manifest gesetzt haben, haben es zweifellos nach reiflicher Ueberlegung getan. Selbstverständlich drücken die Unterzeichner dieses Manifestes, welchem Lande sie auch immer angehören mögen, nur ihre persönliche Ueberzeugung aus. Daß die Regierung dieses oder jenes Landes sich mit den Unterzeichnern nicht zu identifizieren wünscht, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber deswegen verliert dieses Manifest nichts von seinem Wert. Wenn heute Namen, wie diejenigen, die unter dem Manifest stehen, aus 16 Ländern kamen, die anerkannten Führern der Wirtschaft aufhören, für die wirtschaftliche Freiheit eintreten, so kann dies gewiß in der politischen Waagschale nicht seinen Einfluß verlieren.

Französische Pressestimmen zu dem Wirtschaftsmanifest

Paris, 20. Okt. Das „Journal des Debats" nimmt heute Bezug auf das in der deutschen Presse veröffentlichte Manifest der europäischen und amerikanischen Bankiers und meint, daß man nach dem Bekanntwerden des Wortlautes sehen werde, welches die Ziele dieser jüdischen Politik seien. Die nationalistische „Liberte" meint, daß die Aufhebung der Zollgrenzen eine rein akademische Debatte entwickeln könne und keinerlei Aussicht hätte, die gegenwärtige wirtschaftliche Lage zu verbessern.

Englische Stimmen

London, 20. Okt. Die meisten Morgenblätter nehmen in Leitartikel Stellung: Die liberale Presse begrüßt es warm. „Daily News" spricht von einer geschichtlichen Botschaft, die eine meisterhafte Uebersicht über die wirtschaftliche Lage gebe. „Westminster Gazette" hofft, eine der Wirkungen des Aufrufes werde sein, die Vertreter des Freihandels in ihrer Stellung gegen das gegenwärtige Kabinett zu stärken, das leider begonnen habe, sich von dem Grundsatz des Freihandels zu entfernen.

•

Communiqué des französischen Handelsministeriums zum Wirtschaftsmanifest

Paris, 21. Okt. Das Handelsministerium veröffentlicht zum internationalen Wirtschaftsmanifest ein Communiqué, worin es heißt: Handelsminister Bokanowski empfing den Vorsitzenden des Generalverbandes der französischen Produzenten, den Vorsitzenden der nationalen Vereinigung für die Wirtschaftliche Ausbreitung, den Vorsitzenden des Generalsyndikats der französischen Baumwollindustrie und den Vorsitzenden des Komitees der französischen Bergwerke, die ihn über die Umstände unterrichteten, unter denen das internationale Wirtschaftsmanifest veröffentlicht wurde. Die Vertreter der französischen Industrie haben nicht an der Redaktion des „Plaidoyers" teilgenommen und es abgelehnt, es in der veröffentlichten Form zu unterzeichnen. Sie haben nur im Juni ihre Unterschrift unter eine völlig unabhängige Note gesetzt, die zu Unrecht den Zeitungen als einfacher „Vorbehalt" zum Text des „Plaidoyers" übergeben wurde.

Der „Vorwärts" meldet aus Paris: Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer hat auf Antrag des Präsidenten der deutschen Abteilung, Geheimrat von Mendelssohn, eine Resolution angenommen, in der das Manifest der internationalen Wirtschaftsführer vorbehaltlos gebilligt wird.

Das neue österreichische Ministerium.

Die neue österreichische Ministerliste

Wien, 20. Okt. Der Nationalrat hielt eine kurze Sitzung, in der der Präsident von dem Rücktritt des Kabinetts Ramek Mitteilung machte. Der Hauptausschuß des Nationalrats betraute **Dr. Seipel mit der Regierungsbildung.**

Programm der Regierung Seipel

Wien, 20. Okt. Im Nationalrat unterbreitete Bundeskanzler Dr. Seipel heute nachmittag das Programm seiner Regierung. Er wies zunächst darauf hin, daß die Kontinuität in den Regierungen seit seiner ersten Wahl zum Bundeskanzler, sowohl durch die Personen als auch durch die unverändert gleichgebliebenenen Grundsätze gewährleistet sei. Ein Unterschied bestehe nur in der verschiedenen Anwendung dieser Grundsätze. Auf außenpolitischem Gebiete, erklärte Dr. Seipel, bleiben die von den bisherigen Regierungen eingehaltenen Grundsätze unverändert bestehen. In den letzten Jahren habe niemand soviel Mühe darauf verwendet, zu sagen, wie viel uns mit dem großen Brudervolk, dem Deutschen Reich, verbindet, als er. In dieser Aufklärungsarbeit wolle er als Bundeskanzler nicht ermüden. Wir sind überzeugt, so fuhr Dr. Seipel fort, daß der in diesem Jahre erfolgte Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund uns die Möglichkeit bietet, mit dem großen Bruderreiche auch im Völkerbunde zusammen zu arbeiten.

Das neue österreichische Kabinett

Wien, 20. Okt. Der Hauptausschuß des Nationalrates erklärte sich mit der von Dr. Seipel vorgeschlagenen Ministerliste in der gemeldeten Form einverstanden. Der Nationalrat genehmigte darauf die Liste in namentlicher Abstimmung mit 91 gegen 59 Stimmen. Es folgte eine kurze Unterbrechung der Sitzung des Nationalrates zur Vereidigung der neuen Bundesregierung.

Neues vom Tage

Die Konferenz der Finanzminister erst am 2. November

Berlin, 20. Okt. Die Zusammenkunft der Finanzminister der Länder in Berlin findet nicht Donnerstag, sondern erst am 2. November statt.

Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Berlin, 20. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist zu ihrer ersten Sitzung nach den Sommerferien auf Mittwoch, den 3. November einberufen worden.

Der Reichstagsausschuß für Verkehrsangelegenheiten

Berlin, 20. Okt Der Reichstagsausschuß für Verkehrsangelegenheiten stellt sich heute in einer Entschließung auf den Standpunkt, daß der Ausbau bestehender und die Schaffung neuer Wasserstraßen auch weiterhin überall dort durchzuführen ist, wo eine sorgfältige Prüfung das Vorhandensein eines maßgebenden volkswirtschaftlichen Bedürfnisses und ein gesundes Verhältnis zwischen Kostenaufwand und volkswirtschaftlichem Erträgnis ergibt. Er ersucht die Reichsregierung, unter Beobachtung dieser Gesichtspunkte die zurzeit vorliegenden **Kanalprojekte zu prüfen** und, soweit die Prüfung günstig abschließt, dem Reichstag baldigst entsprechende Vorlagen zu machen.

Zum Stapellauf der „Newyork"

Hamburg, 20. Okt. Aus Anlaß des Stapellaufes der „Newyork" gab die Hamburg-Amerika-Linie heute abend ein Festessen, wobei der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Hapag Frau Walker herzlich willkommen hieß und der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der Dampfer die Beziehungen zwischen den beiden Völkern fester gestalten werde. Staatssekretär Stanten verlas sodann eine Botschaft des Newyorker Bürgermeisters Walker, in der dieser seinen Dank für die erwiesene Ehre ausdrückt und betont, die Vermehrung der Flotte um ein so hervorragendes Schiff werde eine unmittelbare Wirkung auf das Geschäftsleben Deutschlands und der Vereinigten Staaten ausüben, aber auch zum Austausch geistiger Güter beitragen. Hierauf führte Geheimrat Cuno u. a. aus, die Hapag wolle die geschäftliche Arbeit im Geiste der Freundschaft, des Vertrauens und der Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern aufbauen. Als Zeichen der Gesinnung der Freundschaft überreichte Geheimrat Cuno Frau Walker ein Kästchen mit einer Gravierung des neuen Schiffes „Newyork".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Tagung der Internationalen Handelskammer

Paris, 20. Okt. Zu Beginn der Sitzung des Verwaltungsrates der Internationalen Handelskammer erstattete der geschäftsführende Vorsitzende, Sir Allan Anderson, den Rechenschaftsbericht aus den Mitteilungen der einzelnen Landesgruppen. Aus der zugegangenen Darstellung des Gesundungsprozesses in **Deutschland** nach der Inflation, so führte Anderson aus, ergibt sich, daß der englische Kohlenstreik einige deutsche Wirtschaftszweige belebt hat. Kohle und Eisen waren gut befestigt, aber es ist nicht genügend Arbeitsgelegenheit vorhanden und exportfeindliche Tarife hindern die Ausfuhr und die Wiedergesundung. Das Institut für Konjunkturforschung hat als Ergebnis seiner Beobachtungen festgestellt, daß sich die Wirtschaft anfangs dieses Jahres im Uebergang aus der Krise in dem Stadium der wirtschaftlichen Depression befand. Wir sehen, so schloß Anderson, daß zwei große Gebiete, Amerika und Europa, sich einander gegenüberstehen. Nach Größe, Bevölkerung, Produktionsfähigkeit, nach Unternehmungsgeist und Betriebsamkeit hat keines von beiden Veranlassung, auf das andere neidisch zu sein. Das eine hat eine stabile Währung und keine inneren Wirtschaftsschranken, das andere viele Währungen, die nicht alle stabil sind und sich in 28 Zollgebiete verteilt. **Wann,** frage ich mich, **wird Europa endlich genug gelitten haben, die Tür öffnen und das Gefängnis seiner Wirtschaftsschranken verlassen.**

Poincare zur Sprachenfrage im Elsaß

Paris, 20. Okt. Ministerpräsident Poincare richtete an den Rektor der Straßburger Universität ein Schreiben über die **Sprachenfrage.** Er erklärt zunächst, daß die im Unterricht des Französischen erzielten Fortschritte alle Erwartungen überstiegen. Der Unterricht in der Mehrzahl der elsässischen Schulen und in einem Teil der lothringischen Schulen sei und müsse zweisprachig sein. Das republikanische Frankreich habe seinerseits diesen Gebieten versprochen, ihre Traditionen zu achten. Frankreich habe niemals daran gedacht, den Gebrauch des elsaß-lothringischen Dialekts zu beschränken. Wesentlich sei, daß das Französische überall gesprochen und verstanden werde. Da aber 50 Jahre lang die Deutschen immer das Hochdeutsche dem Dialekt übergeordnet hätten, habe Frankreich im Interesse der Familien gewünscht, daß die französischen Schulen auch das Hochdeutsche in allen Gemeinden lehren, in denen Dialekt gesprochen werde. Er halte es für unerläßlich, daß nach dem Verlassen der Schule die Kinder der Gemeinden, in denen Dialekt gesprochen werde, einigermaßen hochdeutsch sprechen und schreiben könnten.

Washington gegen Auflegung der Eisenbahnbonds

Neuyork, 20. Okt. Nach einer amtlichen Erklärung bezweifelt man in Washington aufs stärkste die Zweckmäßigkeit der Auflegung der deutschen Eisenbahnbonds. Auch Parker Gilbert erklärt sich gegen eine Auflegung, da dadurch Deutschlands Reparationsfähigkeit herabgemindert und die Wirtschaftslage unterwühlt würde, was äußerst gefährlich sei.

Explosion in einem Zollgebäude in Belgrad

Belgrad, 20. Okt. Als Träger im Zollagergebäude eine Kiste fallen ließen, die laut Erklärung des Absenders Spielzeug enthalten sollte, explodierte der Inhalt. Das Gebäude geriet in Brand. Eine Person wurde getötet und eine verletzt.

Raubüberfall

Breslau, 20. Okt. Eine Angestellte einer Zigarrenfabrik hatte heute vormittag auf dem Postscheckamt 3500 Mark abgehoben. Im Hausflur wurde sie von einem jungen Burschen überfallen, der ihr die Tasche mit dem Gelde entriß und flüchtete. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen wurde der Verbrecher verfolgt und verhaftet.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 21. Oktober 1926.

Amtliches. Oberlehrer Kirn an der evangelischen Volksschule in Neuhengstett OA. Calw wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Der erste Schnee. Auf den starken Frost der letzten Nächte stellte sich heute früh ein Umschlag ein und der erste Schnee, der heute vormittag ganz lustig niedergeht, und den Winter ankündigt.

Aufwertung von Hypothekenbankpfandbriefen und verwandten Schuldverschreibungen. Verschiedene Hypothekenbanken, wie z. B. die Rheinische Hypothekenbank Mannheim, die Württ. Hypothekenbank Stuttgart, die Preußische Hypotheken-Akt.-Bank und die Preußische Zentralbodenkreditanstalt A.-G. Berlin, die Sächsische Bodenkreditanstalt in Dresden u. a. kündigen nunmehr eine Teilausschüttung an ihre alten Pfandbriefgläubiger zum 1. Januar 1927 durch Ausgabe von 4½prozentiger Liquidations-Goldpfandbriefen an. Um den genannten Umtausch bewerkstelligen zu können, empfiehlt es sich, die bezeichneten Wertpapiere bei einer Sparkasse oder Bank einzureichen.

Calw, 20. Okt. (Ersatzwahl zum Landeskirchentag im Bezirk Calw.) Wie nunmehr das Amtsblatt des Evangel. Oberkirchenrats mitteilt, ist im Bezirk Calw infolge des durch seine bevorstehende Ausreise nach Indien veranlaßten Ausscheidens von Missionar Renz aus dem Landeskirchentag eine Ersatzwahl vorzunehmen. Zu wählen ist ein weltlicher Abgeordneter, der Tag der Wahl ist auf den 5. Dezember festgesetzt.

Freudenstadt, 20. Okt. (Tagung christlicher Akademiker.) Unter der Leitung von Dekan Böhringer-Ulm fand vom 16. bis 18. Oktober im Kurhaus Palmenwald die von etwa 100 Teilnehmern aus allen Landesteilen besuchte 9. Tagung christlicher Akademiker statt. Die Grundlage der Aussprache bildeten die Vorträge der Universitätsprofessoren D. Heinzelmann-Basel über die Beziehungen zwischen Schöpfungs- und Erlösungsglauben, D. Schlatter-Tübingen über den Anteil des Christen am nationalen Leben. Dr. Fezer-Tübingen über gläubiges und wissenschaftliches Bibelbekenntnis. Ein Gottesdienst mit Predigt von Dekan Wurm-Reutlingen vereinigte am Sonntag die Teilnehmer in der Kapelle des Kurhauses; Stadtpfarrer Friz-Ulm führte in einem Lichtbildervortrag mit feinem Verständnis in die **Kunst des Altmeisters Hans Thoma ein.**

Horb. Hier ist in einem Stalle die Pferderäude ausgebrochen.

Rottweil, 19. Okt. Gestern wurde ein Werk seiner Bestimmung übergeben, an dem vereinte Kräfte mit eisernem Fleiß und zäher Ausdauer 3½ Monate gearbeitet haben. Es ist der neue Turnplatz des Turnvereins Rottweil. Unter vielen finanziellen Opfern wurde er erworben und seit dem 1. Juli arbeiteten jeden Abend fleißige Turner, um die Planierungsarbeiten zu Ende zu führen. 3200 Kbm. Erde wurden in dieser Zeit bewegt und so entstand ein Spielplatz, 110 Meter lang und 63 Meter breit, mit herrlicher Aussicht auf die Albkette; ein Platz wie geschaffen zu diesem Zweck.

Stuttgart, 20. Okt. (Prüfung für das höhere **Lehramt an Handelsschulen.**) Bei der im Herbst 1926 abgehaltenen Prüfung für das höhere Lehramt an Handelsschulen sind 12 Bewerber für befähigt erklärt worden.

Strümpfelbach i. R., 20. Okt. (Autolinie über den Schurwald.) Im Lamm fanden am Sonntag die ersten Besprechungen statt über die Möglichkeit eines neuzeitlichen Verkehrsmittels über den vorderen Schurwald vom Neckartal ins Remstal. Der Veranstalter der Zusammenkunft, Schultheiß Kümmel in Strümpfelbach, begrüßte die Ortsvorsteher der Gemeinden Waiblingen, Endersbach, Strümpfelbach, Schanbach, Aichschieß und insbesondere Oberbürgermeister Dr. v. Mülberger-Eßlingen. Der Plan des Einberufers sei der, eine Kraftpostlinie von Eßlingen nach Waiblingen übers Jägerhaus, Aichschieß usw. ins Leben zu rufen.

Gmünd, 19. Okt. (Todesfall.) Heute früh starb im Alter von 77 Jahren Prof. Engelbert Mager, früherer Zeichenoberlehrer am hiesigen Lehrerseminar. Mit ihm ist eine stadtbekannte, um die Förderung des Zeichenunterrichts in Gmünd und im ganzen Land hochverdiente Persönlichkeit aus dem Leben geschieden.

Hechingen, 20. Okt. (Die Burg.) Nach dem bis jetzt abgeschlossenen und vom Landtag genehmigten Vergleich zwischen Preußen und dem Hause Hohenzollern bleibt die Burg Hohenzollern wie bisher im uneingeschränkten Eigentum der Hauptlinie der Familie Hohenzollern. Der bisherige Zustand bleibt also aufrechterhalten. Schloß, Burghof, die beiden Kapellen gehören dem Hohenzollernhause, das Wehrhaus mit Basteien sowie Zufahrtswege der Reichsvermögensverwaltung. Der Berg selbst, der Grund und Boden ist Eigentum des Fürsten von Hohenzollern.

•

Kleine Nachrichten aus dem Lande

In Aidlingen OA. Böblingen fand die Einweihung des Gemeindehauses statt. Prälat D. Holzinger, Oberamtmann Rüdiger-Böblingen und Schultheiß Kiedaisch begrüßten die Erbauung des Hauses. — Dipl.-Ingenieur Eduard Krüger-Stuttgart errang unter 71 württ. Architekten in dem Preiswettbewerb des Schwäb. Schneelaufbundes zur Erlangung von Entwürfen für das auf dem Schlifkopf im Schwarzwald geplante Gedächtnishaus, den 1. Preis in Höhe von 1200 RM. — Die Witwe Mayer in Oellingen bei Ulm verunglückte beim Güllenfahren. Sie stürzte vom Wagen und wurde überfahren. Beide Beine wurden schwer verletzt, sodaß die Verunglückte ins Krankenhaus nach Langenau übergeführt werden mußte. — In Illertissen (Bayern) brach in von Schneidermeister Weilbach bewohnten alten Wohngebäude, das die Marktgemeinde vor mehreren Jahren käuflich erworben hatte, Feuer aus. Das Gebäude war bereits nach einer Stunde vollständig abgebrannt. — In Willsbach OA. Heilbronn ist ein jüngerer Mann abends in das Haus seiner Eltern gewaltsam eingedrungen und hat seinen Angehörigen Kleider und Geld entwendet. Auch andere Straftaten hat er auf dem Kerbholz. — Bei Donzdorf OA. Geislingen ist das Jägerhaus auf dem Hürbelsbach abgebrannt. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet. — In Sontheim a. R. wurde die Leiche eines bis jetzt unbekannten Mannes geländet. Der Tote ist ca. 60 Jahre alt. — In Albershausen OA. Göppingen kam der verh. Gipser Ludwig Weber von Rechberghausen in einer Wirtschaft mit seinem Schwiegervater in Streit, wobei Weber den Revolver zog, um auf seinen Schwiegervater anzulegen. Dabei traf er aber seine Schwägerin, die abwehren wollte. Der Schuß ging ihr in die Bauchgegend. Der Täter ging flüchtig. — In Hirschlanden OA. Leonberg ist der 18jährige Sohn eines Landwirts beim Ernten von Birnen infolge Bruchs eines Astes aus etwa 5 Meter Höhe so unglücklich auf die Straße gestürzt, daß er neben einem Handbruch schwere Gesichtsverletzungen davontrug. — In Schwieberdingen OA. Ludwigsburg wurde der 16jährige Emil Krämer, der sich mit seinem Vetter Ludwig Schmid in dessen Viehstall an der elektrischen Leitung zu schaffen machte, vom Strom getötet. Schmid wurde in Haft genommen. — In Schramberg ist der auf dem Heideckle zu Besuch weilende 62jähr. Landwirt Martin Hilser von Gremmelsbach auf der dunklen Treppe fehlgetreten und die Stufen hinabgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch.

Sein erster Erfolg

Kriminal-Roman von Walter Kabel

28 (Nachdruck verboten.)

„Eins genehmigen wir uns noch, und dann werde ich zu dem Doktor gehen und ihn fragen, was dem toten Bankier helfen soll, daß heute ein neues Stück von einem dramatischen Verein gegeben wird."

Grosse nickte. „Da – ich habe mir etwas überlegt; ich werde dem Doktor doch mal beweisen, daß wir auch nicht so von heute sind, daß er uns da wie die dummen Jungens nach Eiern suchen läßt, die ein Hahn gelegt haben soll. Wenn es diese verwitwete Frau Rechnungsrat Schwarz wirklich gibt, — ich glaube aber beinahe, die existiert ebensowenig, wie dieser Doktor Werner, — dann werde ich ihm mal beweisen, daß unsereins auch kombinieren kann. Er will ja erfahren haben, daß jener Arzt heute nacht um ¼1 Uhr diese Witwe aufgesucht hat, — na, und das ist ja klar, wenn dieser Dr. Werner wirklich dagewesen ist, er die Frau Schwarz sehr gut kennen muß. Denn für gewöhnlich besucht man doch abends keine fremden Leute, wenn man schon um diese Zeit überhaupt Besuche macht. Und weißt du, was ich nun machen werde? Ich gehe zu dieser Witwe und stelle mich als Bekannten ihres verstorbenen Mannes vor. Was der eigentlich gewesen ist, und wo er gelebt hat, werde ich gewiß schon auf dem Einwohneramt oder auf dem Standesamt erfahren, rauskriegen tue ich das schon. Und dann schwindle ich der Frau eine so hübsche Geschichte vor, um mich dort ein wenig einzuführen, was, wird sich schon finden. Und schließlich frage ich sie dann, ob denn der Doktor Werner noch lebt, den ihr Mann doch auch sehr gut gekannt hat. Da werde ich ja sehen, was an der Geschichte ist, jedenfalls horche ich sie tüchtig aus." Nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Wenn die auch nichts weiß von einem Dr. Werner, — und ich glaube sicher, daß es so ist, dann gehe ich schnurstracks zu Werres und sage es ihm ins Gesicht, daß er mich ein anderesmal nicht mehr so in der Irre herumschicken soll und daß es besser wäre, wir fangen unsere Nachforschungen bei einem anderen Ende an, denn so geht das nicht weiter! Immer nutzlos herumlaufen! Und wenn er mir noch einmal mit diesem Arzt Werner kommt, den es doch in der ganzen Stadt nicht gibt, dann — dann — —"

Müller lachte laut auf. „Nun, was dann? Du, ich rate dir, sag das dem Werres lieber nicht, der kann verdammt eklig werden! Und dein Plan für diese Witwe Schwarz? Mensch, das wird nichts, — das kriegt wohl der Behrendt fertig, der ja, — der hat lügen und schauspielern besser los, als wir, aber du und ich? Nein paß auf, deine Witwe merkt bald, wes Geistes Kind du bist."

„Na, und was kann mir das schaden? Merkt sies, dann merkt sies, versuchen tu ich es jedenfalls!"

„Viel Glück", meinte Müller ironisch und trank sein Bier aus. „So nun werde ich dem Doktor seinen Pankratius aufstechen und ihm feierlich dieses Mitgliederverzeichnis überreichen."

„Dann kann er sich aus dem Heftchen den Mörder des Bankiers Friedrich heraussuchen", vollendete grimmig der Polizeibeamte Grosse und stand auf. Darauf verließen sie das Lokal.

20. Kapitel

Die Uhr von dem Turme der St. Katharinenkirche schlug vier. Dann setzte das Glockenspiel ein und die Töne dröhnten durch die laue Frühlingsluft, als kämen sie aus dem weiten Aether, der sich wolkenlos über der Stadt ausspannte. Ein hagerer Mann in einfachem, aber nicht unelegantem Ueberzieher, dessen Vogelgesicht mit der schmalen, krummen Nase den lauernden Ausdruck nie verlor, stieg die Treppe eines dreistöckigen Hauses der Werterstraße empor und läutete dann im ersten Stock an der blanken Türe. Nach geraumer Zeit näherten sich schwere Schritte, die Türe wurde geöffnet und vor dem Mann mit dem Vogelgesicht stand eine etwas korpulente, einfach gekleidete Frau, die den Herrn nun bescheiden nach seinen Wünschen fragte.

„Ist die Frau Rat Schwarz vielleicht zu sprechen?" fragte Grosse.

„Nein, die Damen sind vor kurzer Zeit auf den Kirchhof gegangen. Heute ist nämlich der Sterbetag des Herrn Rats.

„Richtig, ja," fiel Grosse der Frau eifrig ins Wort, „heute ist ja der 27. April! Daß ich das so vergessen habe! So, also die Frau Rat ist nicht zu Hause? — Hm, schade!"

„Der Herr ist wohl ein Bekannter von Frau Rat? fragte die Frau höflich.

„Ja, — das heißt, ich kannte nur den Verstorbenen. Ich bin auch Rechnungsrat — heiße Winter," — log Grosse frech. „Er war ein alter lieber Freund von mir, der Herr Rat Schwarz. Wirklich, — es ist dumm, daß ich die Dame nicht angetroffen habe. Ich hätte so gern" — —

„Aber vielleicht kommen der Herr Rat wieder? Die Damen sind spätestens in einer Stunde zurück, da wir gerade viel Arbeit haben. — Ich bin die Aufwartefrau, und wir sind beim Frühjahrsreinemachen."

„Wiederkommen? Ich bin nur auf der Durchreise hier, — bin auch sehr müde."

„Dann könnten der Herr sich hier ein wenig ausruhen und dabei die Damen erwarten," meinte sie gutmütig und nötigte ihn herein.

Es war Grosse schwül zumute, als er nun in dem Wohnzimmer dieser ihm wildfremden Dame saß und der Putzfrau zuschaute, die gerade mit Fensterputzen beschäftigt war.

„Sagen Sie mal, liebe Frau," begann er dann, indem er sein Gesicht in freundliche Falten zu legen suchte, „verkehren Ihre Damen noch viel mit Herrn Werner?"

„Werner?" Die Frau schien eifrig nachzudenken. „Nein, Herr Rat, einen Herrn Werner, habe ich hier noch nie gesehen. Was ist der Herr denn?"

„Der Herr ist Arzt, liebe Frau, soviel ich weiß, ist er nach Wermersdorf gezogen, soll aber viel in der Stadt sein. War er denn letztens nicht zum Besuch hier?"

„Sicher nicht," entgegnete die Aufwartefrau harmlos. „Ich komme nämlich alle Tage her, die Zimmer zu wischen, und die Frau Rat erzählt mir dabei fast jede Kleinigkeit. Mit meinen Damen verkehrt nur der Herr Willert, vielleicht kennen der Herr Rat den auch?" (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Im Dienst der Liebe"

So ist ein Filmwerk betitelt, das die Arbeit der Inneren Mission in Württemberg, unserem Volk nahe bringen und der freien Liebestätigkeit die Wege ebnen soll. Der Film besteht aus 4 Teilen, die etwa 3 Abende füllen. Er ist geschaffen im Auftrag des Landesverbands der evang. Inneren Mission durch Pfarrer Stöffler-Tuningen, der dieser Tage den ersten Teil und weitere Abschnitte des Filmwerkes den Vertretern der Kirchen- und Schulbehörden, den Wohlfahrtsämtern und Jugendämtern und der Presse vorführte. Auch Kirchenpräsident D. von Merz wohnte der Aufführung an. Nach Begrüßungsworten von Inspektor Schoser vom Landesverband der Inneren Mission, der darauf hinwies, daß die Arbeit der freien Liebestätigkeit, die unter den heutigen Verhältnissen in verstärktem Maße in Anspruch genommen wird, im Gegensatz zu ihrer Bedeutung noch viel zu wenig bekannt sei, ging Pfarrer Stöffler auf die mit der Aufnahme eines solchen Films zusammenhängenden Probleme ein. Aus guten Gründen wurde auf eine romanhafte Einkleidung verzichtet und der Film zu einem Vortragsfilm, nicht aber zu einer Lichtbildschau der verschiedensten Anstalten ausgestaltet. Der Bruderfilm zeigt zunächst den Werdegang des Diakonen, sodann die verschiedenen Arten der Liebestätigkeit der Brüder, in Krankenpflege, Herbergsdienst, Jugendpflege, als Anstaltshausvater, Stadtmissionar, Gemeindehelfer und Kolporteur. Größtenteils stammen die Aufnahmen von der Karlshöhe bei Ludwigsburg; von den 3400 Diakonen in Deutschland sind 317 Karlshöhe-Brüder, die nicht nur in Württemberg, sondern vielfach auch in Baden und Bayern, vereinzelt auch sonst im Reiche tätig sind. Im Anschluß an den Bruderfilm zeigte Pfarrer Stöffler Stücke aus den in Arbeit befindlichen Filmen, wobei besonders die Szenen aus der Blinden-, Taubstummen- und Krüppelfürsorge die stärksten Eindrücke hinterlassen. Ergreifende Szenen aus den 33 Anstalten der Inneren Mission, alle lebendig und wahrheitsgetreu aufgenommen, nicht gemacht wie sonst beim Film, geben Zeugnis von dem Dienst der Liebe, von dem starken Tatchristentum, das in den Werken der inneren Mission in Erscheinung tritt. Man darf annehmen, daß das Filmwerk in den weitesten Kreisen großes Aufsehen und stärkste Beachtung finden wird und die Herzen willig macht für Opfer und Gaben an die innere Mission. In Stadt und Land wird der Film eine starke Bereicherung für die gemeindekirchlichen Veranstaltungen bilden und den Sinn in unserem Volke dafür öffnen, daß in der Inneren Mission eine ungeheure soziale Arbeit im Interesse des Volksganzen geleistet wird, eine Arbeit, die nur im Blick auf Jesus getan werden kann. Und so wird von dem Filmwerk ein Segen ausströmen auf unser Volk, der wieder unserer Inneren Mission das zurückgibt, was sie an äußeren Dingen braucht, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Der Film wird, so hoffen wir, auch viele Herzen und Personen gewinnen und sie einem Dienst zuführen, der täglich neue Kräfte fordert.

Zur Mordsache Lochmann

Stuttgart, 20. Oktober. Der in der Mordsache Lochmann seinerzeit wegen Mordverdachts verhaftete Postschaffner Josef Knecht mußte aus der Haft entlassen werden, weil sich der Verdacht nicht bestätigt hat.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Stinkbomben im Halleschen Stadtparlament. In einer Sitzung der Stadtverordneten in Halle a. S. versuchten die Kommunisten und Sozialdemokraten durch stundenlange nutzlose Reden den bürgerlichen Stadtverordneten das Verbleiben in der Versammlung zu verleiden, um dann ihre gestellten Anträge bei der zweiten Lesung der Vorlage betr. Eigenbewirtschaftung oder Verpachtung der städtischen Güter, desto leichter durchbringen zu können. Als dies alles nichts half, wurden im Sitzungssaal Stinkbomben geworfen, die einen bestialischen Geruch verbreiteten. Durch diese Rüpeleien erreichten sie das Gegenteil von dem, was sie erstrebten.

Schneefall im Taunus. Auf dem Feldberg im Taunus ist bei zwei Grad Kälte der erste Schnee gefallen. Die meteorologischen Voraussetzungen für weitere stärkere Schneefälle sind gegeben.

Großfeuer in einer Zuckerfabrik. In der Zuckerfabrik von Grote brach ein Feuer aus, das sich, begünstigt durch den herrschenden Wind, mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das vier Stockwerk hohe Gebäude brannte vollkommen aus.

Heliumgas in der Lüneburger Heide. Auf dem Terrain der Nordöl-A.-G. bei Oberg in der Lüneburger Heide wurde festgestellt, daß die Oellager allem Anschein nach stark heliumhaltig sind. Die Untersuchungen, die unter Leitung eines Professors der Berliner Universität standen, sollen ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben haben.

Die Zahl der Arbeitslosen in England. Die Zahl der Arbeitslosen Großbritanniens betrug am 11. Oktober 1 536 300 (ohne Bergarbeiter), das sind 36 400 weniger als in der Vorwoche, aber 277 475 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Gerichtssaal

Fahrlässige Tötung

Stuttgart, 20. Okt. Das Schöffengericht hat einen jungen Postbeamten, der am Pfingstsonntag auf der Straße von Heslach zur Solitude als Motorradfahrer den Tod eines Radfahrers, des 26 Jahre alten Ausläufers Erwin Veit durch Benützen der falschen Straßenseite verschuldet hatte, zu 600 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Körperverletzung mit Todesfolge

Ulm, 20. Okt. Wegen Körperverletzung mit Todesfolge wurde der 41 Jahre alte, verheiratete nicht vorbestrafte Landwirt und Straßenwart Kilian Mack in Weidach OA. Blaubeuren vom hiesigen Schwurgericht unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Der Angeklagte, ein nervöser und leicht erregbarer Mann, hat anfangs Juli ds. Js. beim Heuabladen die Heugabel nach einem 5jährigen Knaben des Orts, der ihn durch Steinwürfe gereizt und geärgert hatte, geworfen, wobei dem Knaben ein Zinken (Spitze) der Gabel in den Hinterkopf drang, so daß er nach fünf Wochen im städt. Krankenhaus in Ulm an einer durch die Verletzung hervorgerufenen eitrigen Entzündung der Gehirnhaut und Gehirnmasse verstarb.

Der Maßkrug als Todesursache

Ulm, 20. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den 42jährigen Bauer Weckenmann aus Rasgenstadt OA. Ehingen wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 18. Juli den Straßenwart Rieder, der ihn gereizt hatte, mit einem Bierkrug auf den Kopf geschlagen, an dessen Folgen dieser starb.

Der Prozeß gegen die Stresemann-Attentäter

Berlin, 20. Okt. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts 3 fand am Mittwoch die Verhandlung gegen die beiden Stresemannverschwörer, den Helfer Karl Kaltdorf und den Bürogehilfen Werner Lorenz, statt. Der Plan, Stresemann zu ermorden, kam bekanntlich durch einen Brief an die Oeffentlichkeit, den Kaltdorf einem Schulfreunde, dem Münchener Rechtsanwalt Dr. Götz, geschrieben hatte. Kaltdorf behauptete, daß es sich gar nicht um einen ernsthaften Plan gehandelt habe. Es seien nur theoretische Erörterungen gewesen. Im Falle einer ernsthaften Absicht hätte er doch mit keinem Menschen darüber gesprochen. Den Brief an den Rechtsanwalt Dr. Götz bezeichnete der Angeklagte als einen Bierulk. Der Angeklagte Lorenz erklärte, er habe den Plan Kaltdorf überhaupt nicht ernst genommen. Er habe sich mit Kaltdorf eingelassen, weil dieser von einem großen Geschäft gesprochen habe. Von Politik habe er nichts verstanden und sich auch nie dafür interessiert. Lorenz behauptete, daß er bei den Besprechungen und auch bei der Unterschrift unter den Brief nach München stark angetrunken gewesen sei. Die Angeklagten wurden auf Kosten des Staates freigesprochen. Die Haftbefehle werden aufgehoben.

Wir erinnern Sie daran

unsere **Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"** mit dem inhaltsreichen Schwarzwälder Sonntagsblatt für Monat **November** zu bestellen! Die Geschäftsstelle

Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Austräger und Agenten unserer Zeitung nehmen fortwährend Bestellungen hierauf entgegen.

Buntes Allerlei

Ungarische Sinnsprüche

befassen sich sehr eingehend mit dem Kapitel „Liebe". Hier sind einige davon:

Es gibt Dutzendempfindungen, ebenso wie es Dutzendgedanken gibt.

Die Untreue ist ein Schönheitsfehler, das heißt ein Fehler aller Schönheiten.

Die Frau liebt dich nicht um das, was du wirklich bist, sondern um das, was sie aus dir zu machen gedenkt.

Die Liebe ist vollkommen, ihre Fehler verdankt sie den Liebhabern.

Junge Mädchen und alte Frauen gleichen sich in einem Punkt: beide möchten wahnsinnig lieben und wissen nicht wen!

Die Liebe kann man nicht mit Worten erklären, die Ehe jedoch mit Ziffern.

Die meisten Ehefeinde trifft man unter den — Verheirateten.

Den Frauen muß man für die Gefälligkeiten danken, die man ihnen erweist.

Das Buch der Liebe lesen die Frauen bis zur letzten Seite aus.

Brillanten sind oft die Bausteine des Frauenglücks oder die Grabsteine.

Junge Mädchen lassen sich am liebsten das erklären, was sie verstehen.

Wer sich vor Leidenschaft verzehrt, bekommt die Frauen recht satt.

Eine Frau verzeiht es dir leichter, wenn du behauptest, sie habe einen schlechten Charakter, als einen schlechten Teint.

Wenn deine Frau einem dritten die Hand drückt, so ist das ein Druckfehler.

Die erste Liebe wird ehrlich geliebt, auch die letzte, dazwischen wird — renommiert.

Ein 85stöckiges Haus

Nach einer Meldung aus Neuyork plant in Detroit James Burgeß Book jr. einen 85 Stockwerke zählenden „Booktower" zu errichten, der sich beinahe mit dem Eiffelturm wird messen können. Auf der Spitze dieses Gebäudes wird ein riesiger Scheinwerfer Aufstellung finden, der sein Licht über einen Umkreis von 75 Meilen versendet. Besonders erwähnt wird eine bequeme Einrichtung für die Unterbringung von rund 1000 Autos.

Briefmarken-Weltausstellung in Neuyork

In diesen Tagen wird im Grand Central Palace in Neuyork die größte philatelistische Schaustellung eröffnet, die jemals stattgefunden hat. Alle fünf Weltteile senden ihre bekannten Sammler hin, von denen sich ein Preisrichterkollegium gebildet hat, das die besten Sammlungen prämieren soll. Der Ausstellungsraum beträgt mehr als dreitausend Quadratmeter. Jede der zwanzig Klassen, in die das Ausstellungsmaterial eingeteilt ist, hat eine Anzahl von Sektionen, deren in dem amtlichen Programm zusammen 161 angeführt werden. Als Preise stehen eine Anzahl von goldenen, silber-vergoldeten, silbernen und bronzenen Medaillen zur Verfügung.

Der weibliche Zigarrenrauchklub

Die Frauen von Wallasey in der englischen Grafschaft Cheshire haben einen Club gegründet, dessen Hauptzweck darin besteht, das Zigarrenrauchen unter Frauen einzubürgern. Beim Eintritt in diesen Club muß jede Frau ihre Bereitwilligkeit, Zigarren auch in der Oeffentlichkeit zu rauchen, feierlich versichern und schriftlich bestätigen. Von Zeit zu Zeit werden einige Mitglieder des Clubs durch das Los bestimmt, öffentlich mit der brennenden Zigarre zu demonstrieren.

Der Vollstrecker der Exekution an Maximilian,

Juan Mema, ist, wie aus Albuquerque gemeldet wird, dort im Alter von 109 Jahren gestorben. Er hat die für die Exekution des früheren Kaisers von Mexiko Maximilian im Jahre 1867 bestimmte Abteilung kommandiert. Mema war seit mehr als 30 Jahren ein Ansässiger des Stadtbezirkes Albuquerque.

Fakir und Artist

Schon seit langem haben die „Wunder" der Fakire, der bekannten indischen Büßer, der Welt Rätsel aufgegeben und bei manchem einen unbegrenzten Respekt vor orientalischer Mystik geweckt. Kürzlich gab in Berlin ein Inder Vorführungen, die diese Geheimnisse erhellen. Er bezeichnete sich als Sohn eines Fakirs und vollbrachte die bekannten staunenswerten Leistungen, die natürlich nur bei besonderer seelischer Veranlagung und langjähriger Ausbildung möglich sind. Zu diesem Zwecke brachte er sich zuerst in einen Zustand der Starre (Katalepsie), bei der Blutumlauf und Atmung auf ein ganz geringes Maß beschränkt werden. Dabei steigerte sich der Pulsschlag von 97 auf 180 Schläge in der Minute. Er legte sich dann auf ein mit spitzen Nägeln gepolstertes Pfühl und ließ einen Granitblock auf seinem Körper zerschlagen. Er stach sich, ohne den geringsten Schmerz zu verspüren, Hutnadeln durch den Oberarm usw. Andere Inder haben ähnliches vorgeführt, sodaß einmal weiten Kreisen hier gezeigt wurde, daß auch das Fakirwesen Indiens nicht etwa auf religiöse Einflüsse und Kräfte zurückzuführen ist, sondern nur in der völligen Beherrschung der seelischen Fähigkeiten liegt.

Heiteres

Vergaloppiert. Ein Professor läßt seine Schüler öfter freie Vorträge halten, bei welchen sie vom Katheder aus sprechen müssen, um sich an den Anblick der Zuhörer zu gewöhnen. Ein Schüler, der soeben einen Vortrag von seinem Platze in der Schulbank recht gut gehalten, muß das nun auch vom Katheder aus probieren. Kaum aber hat er angefangen, so wird er durch die ungewohnte Situation verwirrt und findet nicht mehr die rechten Worte. Da tritt der Herr Professor heran und spricht, in der Absicht, den praktischen Wert solcher Vortragsübungen recht eindringlich vor Augen zu führen: „Sehen Sie, wie leicht man dummes Zeug vorbringt, wenn man da oben steht!"

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 19. und 20. Oktober

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires (1 Pap.-Pes.)	1.708	1.712	1.710	1.714
London (1 Pfund Sterling)	20.344	20.394	20.342	20.396
Neuyork (1 Dollar)	4.1955	4.2055	4.1955	4.2055
Amsterdam (100 Gulden)	167.84	168.26	167.84	168.26
Brüssel (100 Francs)	11.82	11.86	11.84	11.88
Italien (100 Lire)	17.83	17.87	17.86	18.02
Paris (100 Francs)	12.27	12.31	12.426	12.466
Schweiz (100 Franken)	81.00	81.20	81.01	81.21
Spanien (100 Peseten)	63.64	63.80	63.67	63.83
Wien (100 Schilling)	59.19	59.33	59.21	59.35

Wirtschaft

Die Lebenshaltungskosten seit Januar 1926. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts hat sich der Lebenshaltungsindex von Januar 1926 bis August von 139.8 auf 142.5 erhöht. Für die einzelnen Monate ergeben sich folgende Indexziffern: Januar 139.8, Februar 138.8, März 138.8, April 139.6, Mai 139.9, Juni 140.5, Juli 142.4, August 142.5.

Börsen

Berliner Börse vom 20. Okt. Zu Beginn und teilweise noch im Verlaufe der heutigen Börse herrschte Realisationsneigung vor, sodaß — namentlich in den letzthin stark gestiegenen Papieren — Rückschläge von teilweise 2—3 Prozent, vereinzelt auch 4 und 5 Prozent, wie bei Harpenern, Farbenindustrie, eintraten. Die Mehrzahl der Kurse blieb aber gut behauptet und für einzelne Werte, namentlich Braunkohlen, Kali und Maschinenfabriken, erfolgten neue Steigerungen von 1 bis 3 Prozent. Das Geschäft war etwas ruhiger, aber immer noch ziemlich umfangreich. Die Geldverhältnisse bleiben unverändert leicht.

Stuttgarter Börse vom 20. Okt. Die feste Tendenz blieb auch der heutigen Börse erhalten.

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse vom 20. Okt. Die Preise für Baumwollgarne und Baumwollgewebe blieben sämtlich unverändert. Nächste Börse: Mittwoch, den 3. November.

Getreide

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 14—15, Roggen 12—13.50, Gerste 12 bis 12.20, Hafer 8.50—9.20 ℳ. — Heidenheim: Kernen 14.80, Weizen 13.80, Gerste 11.40, Hafer 8.30 ℳ. — Nördlingen: Weizen 14.50—14.70, Roggen 12—12.50, Gerste 12.60—13, Hafer 8.50—9.50, Bohnen 10.20 bis 10.50 ℳ. — Mengen: Gerste 12, Hafer 9.50—10 ℳ. — Riedlingen: Korn 14, Weizen 13.40—13.50, Gerste 13.20—13.50 ℳ. — Urach: Dinkel 10—12, Gerste 11.50—12, Hafer 8—9, Weizen 14.50—15, Roggen 10 ℳ. — Weilderstadt: Weizen 16—16.50, Dinkel 13—13.50, Roggen 13.50 bis 14 ℳ der Zentner.

Berliner Produktenbörse vom 20. Okt. Weizen märk. 170—172, Roggen märk. 225—230, Gerste 220—270, do. 183—195, Hafer märk. 178 bis 194, Mais loco Berlin 197—204, Weizenmehl 30.50—39.25, Roggenmehl 32.50—34, Weizenkleie 10.50—10.70, Roggenkleie 10.75, Viktoriaerbsen 32—50, kl. Speiseerbsen 35—38, Futtererbsen 21—24. Tendenz: sehr fest.

Frankfurter Getreidebörse vom 20. Okt. Weizen 30—30.25, Roggen 24, Sommergerste für Brauzwecke 24—29, Hafer inl. 19.75—20.25, Mais gelb 19.75—20, Weizenmehl südd. Spezial 0 42.75—43.50, Roggenmehl 25—26, Weizenkleie 10.25, Roggenkleie 10.50 ℳ je 100 Klgr.

Märkte

Großviehmarkt Stuttgart-Nordbahnhof vom 20. Okt. (Mitgeteilt von Robert Hallmayer, Verkaufsvermittler, Stuttgart.) Seit 18. Oktober wurden neu zugeführt 107 Wagen und zwar 2 aus Württemberg, 1 aus Bayern, 1 aus Hessen, 1 aus Sachsen, 4 aus Preußen, 21 aus Oesterreich, 19 aus der Schweiz, 2 aus der Tschechoslowakei, 2 aus Jugoslawien, 39 aus Italien, 14 aus Frankreich, 1 aus Luxemburg. Nach auswärts sind 67 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kilo für Obst aus Italien 1100—1260 ℳ, aus den übrigen Ländern 1400—1500 ℳ. Im Kleinverkauf 4.20—8 ℳ für 1 Zentner.

Stuttgart, 19. Okt. (Häute- und Fellauktion.) An der Württ. Häute- und Fellauktion waren die Gebote fest. Preislage im allgemeinen gleich wie bei der letzten Auktion mit Ausnahme der Bullenhäute, die teilweise 3—5% nachgaben.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 30—38, Läufer 90 ℳ. — Balingen: Läufer 40—65, Milchschweine 17—22 ℳ. — Riedlingen: Mutterschweine 175—190, Milchschweine 18—30 ℳ. — Schwenningen: Milchschweine 15—25 ℳ. — Spaichingen: Milchschweine 18—30 ℳ. — Tuttlingen: Milchschweine 10—35, Läufer 45—50 ℳ. — Weilderstadt: Milchschweine 19—39, Läufer 40—67 ℳ das Stück.

Ulmer Pferdemarkt vom 19. Okt. Bei einer Zufuhr von 270 Pferden kosteten ältere Pferde 150—300 ℳ, mittelschwere 900 ℳ, schwere 1500—1000 ℳ bei flauem Handel.

Wein

Württ. Herbstnachrichten. In Ehlingen wurde der Beginn der Lese auf Donnerstag festgesetzt. Von einer öffentlichen Bekanntgabe vom Herbstlag wurde abgesehen, weil die zu erwartende Menge gering ist und weil der ganze Ertrag schon verteilt ist. Während in Mettingen, Rüdern und Sulzgries die Keltern voraussichtlich nicht geöffnet werden, wird die Ehlinger geöffnet sein, aber wohl ein Drittel der Weingärtner wird sie nicht in Anspruch nehmen. — In Bönnigheim wickelt sich der Herbstverkehr rasch ab. Am Sonntag wurden 100 Eimer abgesetzt. Preis für Hybridenwein 200 ℳ, für gemischt Gewächs 205 ℳ, für Auslese 300 ℳ für 3 Hektoliter. — In Kirchheim a. N. ist die Lese beendet. Es wurden viele Käufe zu 350—380 ℳ getätigt. Die Qualität ist sehr gut. — Auch in Hausen a. Zaber hat der Herbst begonnen. Käufe wurden zu 300—315 ℳ pro Eimer abgeschlossen. Das geschätzte Quantum von 400 Hektolitern dürfte erreicht werden. — In Metzingen ist der Beginn der Weinlese auf 21. Oktober festgesetzt. Der Ertrag wird auf 700 Hektoliter geschätzt. — In Mundelsheim sind Angebote in Höhe von 400 ℳ, nicht für den bekannten Käsberger, sondern für anderen Bergwein gemacht worden, doch gingen die Weingärtner nicht darauf ein, da sie höhere Preise zu erzielen hoffen.

Konkurse

Louis Kuch, Zimmermeister und Wirt zum Falkenhof in Wildbad.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte Nachrichten.

Abreise des Reichspräsidenten nach Bremen

Berlin, 20. Okt. Reichspräsident von Hindenburg hat sich heute abend 10,40 Uhr nach Bremen begeben, um einer Einladung des Senats zum Besuch der Freien Hansestadt Bremen Folge zu leisten. Der Herr Reichspräsident ist von Staatssekretär Dr. Meißner und Major von Hindenburg begleitet. Die Rückkehr nach Berlin ist für Freitag vormittag in Aussicht genommen.

Eine sozialdemokratische Potemkin-Interpellation

Berlin, 21. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der gefragt wird, ob die Reichsregierung das von Bayern und Württemberg ergangene Verbot des Potemkin-Filmes billigt und was sie zu tun gedenkt, um dem Reichsrecht auch in den genannten Ländern Achtung und Geltung zu verschaffen.

Blutige Familientragödie in einem englischen Schloß

Berlin, 21. Okt. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" aus London erschoß in einem Städtchen der Grafschaft Westburton der 65jährige Colonel Edward Wray seine Frau und seinen 21jährigen Sohn, versuchte das Schloß Westholde, das die Familie bewohnte, in Brand zu setzen und beging dann Selbstmord. Man nimmt an, daß der Colonel plötzlich irrsinnig geworden ist.

Die Verbote von „Wiking" und „Olympia" rechtswidrig

Berlin, 21. Okt. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat, nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers", das durch den preußischen Innenminister ausgesprochene Verbot gegen den Bund „Wiking" und den Sportklub „Olympia" aufgehoben, indem er den Ausführungen der Vertreter der beiden Organisationen beitrat, daß das Verbot im Gesetz zum Schutze der Republik keine Stütze finde.

Den Blättern zufolge fragt es sich, ob die Entscheidung des Staatsgerichtshofes auch für das ganze Reich gilt. Die Leitungen der beiden Bünde wollen beantragen, daß über diese Frage Klarheit geschaffen wird, da sonst die Entscheidung des Staatsgerichtshofes praktisch ohne Wirkung bleiben müßte.

Die Botschafterkonferenz und die Entwaffnung Deutschlands

Paris, 20. Okt. Die Botschafterkonferenz nahm in ihrer heutigen Sitzung eine Anzahl von Berichten betreffend die Entwaffnung Deutschlands zur Kenntnis. In den Berichten handelt es sich um gewisse Punkte, in denen die Kontrollkommission weiterhin der Ansicht sei, daß sie noch nicht von der deutschen Regierung Genugtuung erhalten habe. Es handelt sich insbesondere um die Organisation des Oberkommandos, die Organisation der Polizei, Veräußerung gewisser militärischer Gebäude, die Befestigung von Königsberg, ferner um die Fabrikation und den Export von Kriegsmaterial, sowie um die sogenannten Sportverbände, die militärische Ziele verfolgten. Erst wenn die Kontrollkommission der Botschafterkonferenz mitgeteilt haben werde, daß sie Genugtuung in allen diesen Punkten erhalten habe, werde die Botschafterkonferenz den Völkerbund ersuchen können, die Aufgaben der Militärkontrolle in Deutschland zu übernehmen.

Orkan auf Kuba

Miami, 20. Okt. Wie das hiesige kubanische Konsulat meldet, sind in Havanna mehr als 150 Wohnhäuser durch einen Orkan beschädigt worden. Die Commercial Cable Company gibt bekannt, daß die Verbindung mit Havanna durch einen Sturm von orkanartigem Ausmaß unterbrochen sei. Die Straßen von Havanna sind nach einer vorher eingegangenen Meldung durch heftige Regengüsse überflutet und unpassierbar geworden.

Tampa (Florida), 20. Okt. Der Orkan, der in Westindien gewütet hat, rückt nach Mitteilungen von meteorologischer Seite augenscheinlich gegen die Westküste von Florida vor. Das amtliche Wetterbüro in Miami teilt mit, daß der Orkan mit verheerender Gewalt über den westlichen Teil der Insel Kuba hinweggegangen ist.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.

Anfang nächster Woche erhalten wir
prima neuen
weißen Kaiserstühler
von Ihringen
garantiert naturell
den wir sehr preiswert anbieten können.
Gefl. Aufträgen sehen wir umgeh. entgegen.
Berg & Schmid, Nagold

Wörnersberg.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Kranksein unserer Mutter
Luise Kalmbach Wtw.
geb. Schleeh
sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Bausch am Grabe, sowie für den erhebenden Gesang der Jungfrauen unter Leitung des H. Kilians sagen wir herzlichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

FEINKOSTMARGARINE
Blauband statt Butter
IMMER IN DER KÜCHE
½ Pfd. 50 Pf.

LOSE
der Großen Deutschtum-Geldlotterie
für das Haus des Deutschtums in Stuttgart
Ziehung 25. und 26. November 1926.
Lose zu 3 Mk. Postgebühr und Liste 30 Pfg. mehr,
sowie der
4. Geldlotterie zugunsten des Münsters in Ulm
Ziehung 10. und 11. November 1926 in Ulm
Preis des Loses 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
und der
Wohlfahrtsgeldlotterie zugunsten des **Hess. Diakonievereins**
Ziehung 12. Nov. 1926. Lospreis 1 Mk.
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig.

Schmücke dein Heim!
Eine Auswahl gerahmter und ungerahmter hübscher
Bilder
sowie eine große Auswahl schöner
Spiegel
in allen Grössen und verschiedenen Rahmen empfiehlt die
W. Riekersche Buchh.

Sie brauchen nicht
zu erwähnen
zu probieren und überzeugen:
der Mensch mit gutem Geschmack
nimmt PILO für Leder und Lack.
Pilo
in der schwarzen Dose

Kropfkranke!
Sagitta-Balsam hat seit 40 Jahren Hunderttausenden bei Kropf, Blähhals, Satthals, Drüsenanschwellung geholfen. Vollkommen unschädlich. Unauffällige Anwendung. Preis ℳ 1.80. **Sagitta Struma Tabletten** dazu genommen verstärken die Wirkung. Sind auch best. Vorbeugungsmittel gegen Kropf. Preis ℳ 2.20. In allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig: Schiler, Apotheke Altensteig. Apotheke Pfalzgrafenweiler.

Käse billiger! direkt ab Fabrik.

Holländer Art	9 Pfd.	Mk. 5.—
Holst. Tafelkäse (Brotform)	„ „	„ 5,20
Tilsiter Art (delikat) „	„ „	„ 5,85
Edamer Art (prima) „	„ „	„ 5,85

Alle Sorten werden in eigener Fabrik aus bestem Rohmaterial hergestellt. Porto und Verpackung frei.
Otto Damke, Käsefabrik, Hamburg 21, A 74.

1 Ofen mit Vorherd
sowie ein
älteres Faß
470 Liter haltend, hat zu verkaufen. Auskunft durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbelschreinereien
kaufen
Mattierungen, Polituren
Wachs-, Säure- u. Räucherbeizen
Lederleim, Knochenleim
Pinsel, Glaspapier usw.
zu Fabrikpreisen bei
K. Ungerer, Nagold Telefon Nr. 4
Fabriklager der Zeeb'schen Noblesse-Beizen sowie Heliwigs Mattpräparate und Polituren.

Schöne
Apfel- und Birn-Hochstämme
hat zu verkaufen
Chr. Dengler, Gärtner, Ebhausen.

Das Erdbild der Gegenwart
Eine Schilderung der Erde und ihrer Länder für das deutsche Volk
Herausgegeben von
Dr. Walter Gerbing
Zwei Bände oder 22 Lieferungen
Gebunden in Leinen je Mk. 35.—
Subskriptionspreis für beide Bände Mk. 25.—
Jeder Band wird auch in 11 Lieferungen zu je Mk. 2. 75 abgegeben, 22 Subskriptionslieferungen zu je Mk. 2.—
Der erste Band erscheint im Herbst 1926
Der zweite Band im Laufe des Jahres 1927
Das Erdbild der Gegenwart soll ein volkstümliches geographisches Hausbuch sein.
Bestellungen nimmt entgegen die
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw